

CSR in Europa

Der Begriff „Corporate Social Responsibility“ (CSR) umschreibt die Gesellschaftsverantwortung eines Unternehmens und setzt Akzente für eine nachhaltige Entwicklung für Mensch und Umwelt. Gerade für Europa spielt der freiwillige Beitrag, den die Unternehmen für eine bessere gesellschaftliche Entwicklung leisten, eine große Rolle. Denn die Wirtschaft dient dem Menschen, nicht umgekehrt. Die soziale Verantwortung von Unternehmen liegt im Interesse unserer Gesellschaft. Gemeinsame Werte sorgen für ein besseres Miteinander. Verantwortungsbewusstes Handeln und Wirtschaften führt zu einer Verbesserung der Lebensumstände. Auch der verantwortungsvolle Umgang mit Ressourcen ist eine Forderung der Menschen in der Europäischen Union. Die Verringerung von Schadstoffausstößen und die Wiederverwertung von Ressourcen schont die Umwelt

und setzt gleichzeitig Maßstäbe für eine Verpflichtung gegenüber zukünftigen Generationen. Chancengleichheit, soziale Eingliederung und nachhaltige Entwicklung, all dies sind Werte die von Unternehmen umgesetzt werden können und sollten.

Corporate Social Responsibility ist eine wechselseitige Angelegenheit, die auch für Unternehmen zahlreiche Vorteile mit sich bringt. Durch ein bewusstes gesellschaftliches Engagement und die Förderung werteorientierter Ziele werden klare Signale an Verbraucher, Kunden und Geschäftspartner ausgesendet. Ein Unternehmen, das sich für seine Mitarbeiter, seine Region und die Umwelt einsetzt, wird positiv wahrgenommen und wertgeschätzt. CSR stärkt das Vertrauen und führt gerade deshalb zu verbesserten Kundenbeziehungen und größeren Wachstumsmöglichkeiten. Nachhaltigkeit kann in der Wirtschaft außerdem dazu beitragen, Kosten zu senken und wettbewerbs- sowie zukunftsfähig zu bleiben.

Aufgrund dieser Tatsachen hat sich die Europäische Kommission dazu verpflichtet, die EU-Strategie zur CSR-Förderung zu erneuern. Sie will damit wieder Vertrauen schaffen, welches vor allem durch die Wirtschaftskrise erschüttert wurde. Umso wichtiger ist es, sowohl Unternehmen als auch Bürger in der EU für sozial-ethische Themen zu sensibilisieren.

Die Europäische Kommission legte hierfür bereits mit dem „Grünbuch“ ein maßgebliches Fundament. Das Grünbuch listet europäische Rahmenbedingungen für die Verantwortung von Unternehmen auf. Auch das europäische Multistakeholder-Forum (CSR EMS Forum) bietet durch seine Arbeit eine Plattform für Unternehmen, Gewerkschaften und NGO's, welche zu mehr Transparenz und Annäherung beiträgt.

Zusätzlich unterstützt die Kommission das Europäische Bündnis für CSR, welches vor allem zu neuen Partnerschaften zwischen Stakeholdern führen soll und ihnen in ihren Bemühungen um die Förderung von CSR neue Perspektiven eröffnet. Durch eine enge Zusammenarbeit mit den im europäischen Bündnis für CSR aktiven Unternehmen kann die EU einen intensiven Multistakeholder-Dialog anregen. Zudem wird durch die Zusammenarbeit mit anderen EU-Mitgliedstaaten der Austausch effizienter CSR-Instrumente vorangetrieben und die Erfahrung und das Wissen aller Dialogteilnehmer genutzt. Die Europäische Kommission beschäftigt sich des Weiteren mit der Verbesserung der Transparenz und der Informationsbereitstellung der Unternehmen.

Europa muss im Bereich der CSR ein globales Vorbild sein, um Vorkommnisse wie beispielsweise Fabrikbrände in der Textilindustrie oder unmenschliche Arbeitsbedingungen in anderen Teilen der Welt nicht mehr zuzulassen. Das funktioniert nur durch belohnende Impulse für ethisch handelnde Unternehmen und die Abwendung werte- und moralabweisender Unternehmenshandlungen. Nur so können wir den Verantwortungslosen den Boden entziehen und den Verantwortungsbewussten ein festes Fundament sichern.

Die EU-Kommission versuchte Anfang dieses Jahres, eine Berichterstattungspflicht über das gesellschaftliche Engagement von Unternehmen zu erwirken. Dieser Vorschlag stieß in der Wirtschaft auf Unverständnis. Der Zwang zu CSR und zu einer Berichterstattungspflicht ist eine bürokratische Last, die in keinem Verhältnis zu ihrem Nutzen steht. Wohltätiges Handeln von Unternehmen nach innen und außen darf in einer freien Gesellschaft nicht befohlen werden. Auch aus diesem Grund hat die Kommission einen Bericht initiiert, der keine Verpflichtung mehr fordert und zusätzlich festschreibt, dass wohltätiges Handeln niemals verpflichtend sein darf. Das EP hat sich 2011 mit großer Mehrheit gegen eine EU-Richtlinie zur Zwangs-Regulierung von CSR ausgesprochen. Damit ist klar: Statt Zwang zählt weiterhin die Freiwilligkeit! Unternehmen ohne wohltätiges Engagement dürfen nicht bestraft werden. Jedoch müssen jene Unternehmen die sich gesellschaftlich engagieren und einen sozialen Mehrwert schaffen, gefördert werden. Dies setzt Anreize und führt zu einem Innovations- und Nachhaltigkeitswettbewerb zwischen den Unternehmen. Auf lange Sicht ist CSR der richtige und sinnvolle Weg, um einen Beitrag für eine bessere Gesellschaft zu

leisten. Unternehmen werden erkennen, dass mit der richtigen CSR-Strategie weitaus mehr Vorteile verbunden sind, als zunächst angenommen.

Um wettbewerbsfähig zu bleiben, werden Unternehmen in der Zukunft auch durch ein stärkeres Verbraucherbewusstsein dazu gezwungen sein, CSR-Maßnahmen zu ergreifen. Dieser Wettbewerb zwischen verschiedenen Konzeptionen für einen gesellschaftlichen Mehrwert und Marktfähigkeit darf unter keinen Umständen ein Opfer europäischer Überregulierung werden. Denn Überregulierung führt dazu, dass Unternehmen moralisch handeln, weil sie es müssen, nicht weil sie es wollen. Im „Wollen“ liegt jedoch der intrinsische Mehrwert, der das Bewusstsein für ein besseres und sozialeres Wirtschaften stärkt. Unternehmen agieren als Funktionsglieder einer Gesellschaft und sind dieser gegenüber verpflichtet. Sie sind als selbstbestimmte Akteure verantwortlich für ihr Handeln. Unternehmen brauchen Anreize für ethisches Handeln, aber kein Verhaltenskorsett, das die Fähigkeit zur Selbstbestimmung eingrenzt. Anreize und Belohnungen für beispielloses moralisches Handeln sind der Weg zu einer besseren Wirtschaft.

Denn nur wenn CSR und Unternehmensverantwortung nicht als Last angesehen wird, können wir sie langfristig als ein Instrument nutzen, um ethisch-soziale Werte in das Bewusstsein von Unternehmen zu integrieren.

Thomas Mann ist seit 1994 Mitglied des Europäischen Parlaments. Er ist Vizepräsident im Ausschuss für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten und Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft und Währung.

Kontakt: thomas.mann@europarl.europa.eu